

## Lars Krüсанд

### Die Geschichte von dem König, der sein eigenes Urteil sprach ...

Es war einmal ein König, der war gerecht, aber auch ein bisschen eigensinnig. Eines Tages führte er mal wieder Krieg und schickte seinen besten General in die Schlacht. Er selbst blieb zu Haus und dachte über die Zukunft des Landes nach. Es gab so viel zu regeln, so viel Unordnung, ja sogar Verbrechen. Dagegen wollte er in Zukunft härter vorgehen.

5 Bis in die Nacht arbeitete er an seinen Plänen ó als er am späten Vormittag des nächsten Tages erwachte, stieg er erst mal aufs flache Dach des Hauses und ó traute seinen Augen nicht. Auf dem Dach des Nachbarhauses sonnte sich eine Frau ó kaum bekleidet. Der König konnte seine Augen fast nicht abwenden und schickte gleich seinen Sekretär los, um herauszubekommen, wer die Frau war. Bald wusste er Bescheid ó es war die Frau seines  
10 Generals, die während der Abwesenheit ihres Mannes bei ihrer Schwester untergekommen war.

Was tun ó von Tag zu Tag nagte die Leidenschaft mehr an diesem König. Schließlich fasste er einen verhängnisvollen Entschluss. Er ließ einen Befehl an den Stellvertreter des Generals formulieren. Er sollte dafür sorgen, dass beim nächsten Angriff ó führende Offiziere kämpften  
15 damals noch ganz vorne mit ó plötzlich sich alle Soldaten zurückzogen, so dass der General ganz allein dem Feind gegenüberstand. Der Rest würde sich dann schon von selbst erledigen. Und so geschah es denn auch. Der General war tot ó seine Frau frei. Ein bisschen gewartet ó dann machte der König der Witwe einen Heiratsantrag. Königin zu werden war ein  
20 ausreichend attraktives Angebot.

Jetzt hätte alles gut sein können.

Aber da gab es diesen Richter, dem der Stellvertreter des Generals alles erzählt hatte. Was tun? Nun damals lernte man in der Schule noch Dinge, mit denen sich etwas anfangen ließ: Also dachte sich der Richter eine Geschichte aus, mit der er dafür sorgen wollte, dass sich der  
25 König im Netz der eigenen Gedanken verfang.

Der König hatte sich wieder riesig geärgert über die wachsende Kriminalität im Land und war so richtig in Todesstrafenstimmung. Und jetzt hörte er die Geschichte von einem reichen  
30 Viehzüchter, der Tausende von Schafen besaß. Soviel hatte er vor allem, weil er sich angewöhnt hatte, einfach anderen ihre Schafe wegzunehmen, wenn er Besuch bekam und die Tafel gedeckt werden musste.

Diesmal traf es seinen armen Nachbarn, der nur ein einziges Schaf besaß. Alles Jammern half  
35 nichts ó es landete am Grillspieß des reichen Mannes.

Der König konnte kaum noch an sich halten, als er davon hörte. Hatte er nicht noch vor kurzem gedroht, die besonders zu bestrafen, die ihre Macht und ihren Einfluss missbrauchten.

Es brach aus ihm heraus: šDer Mann ist ein Mann des Todes ó bring ihn mir gleich her.ō  
35 Schon wollte er sich abwenden und das Todesurteil unterschreiben ó die Formulare lagen fertig auf dem Tisch, als der Richter ihn noch einmal ansprach: šIst das nicht zu hart ó immerhin geht es hier nur um ein Schaf!ō Damit kam er aber gar nicht bei dem König an: šEs geht nicht um das Schaf, es geht um die Gemeinheit, einem armen Mann das Einzige  
40 wegzunehmen, was er hat. Es bleibt dabei ó die Hinrichtung ist morgen früh.ō

Der Richter ging und ließ sich ein Bild des Königs bringen, wie es in den Amtsstuben des  
Reiches überall hing.

Als er beim König eintrat, war dieser sehr erstaunt, als er statt des Verbrechers nur ein Paket sah, das der Richter unter dem Arm trug. Er nahm es, zerriss die Verpackung und ... erstarrte.

šWas soll das?ō Zunehmende Wut war im Gesicht des Königs zu sehen ó er hatte schließlich  
45 noch anderes zu tun, als solchen Späßen zuzuschauen.

Der Richter sagte nur: šDieser Mann hat dem General das Einzige und Liebste genommen, das er hatte.ō Dann ging er.